

Ausführungen des Beigeordneten für Personal, Bürgerservice und Ordnung Herrn Platz zur Aktuellen Debatte – TOP 5

Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich denke, die Redebeiträge, so wie ich sie jetzt erlebt habe, haben eigentlich gezeigt, dass diese Debatte nicht in dieses Haus gehört. 80 bis 90 %, auch das, was Herr Zander jetzt nochmal gesagt hat, waren ja bundespolitische Fragen und bei allem Verständnis, auch für Friedensverhandlungen sind wir nun mal nicht zuständig.

Wir sind allerdings zuständig – und das ist das gute Recht eines jeden Stadtrates – sich danach zu erkundigen, wie wir mit der Krisensituation umgehen.

Also, Simone Borris hat da ja schon einiges aufgezeigt. Ich will jetzt nur noch in aller Kürze ergänzen, wie wir uns darauf vorbereiten.

Vielleicht zur Einschätzung der Experten, was das Stromnetz in Deutschland angeht. Das bereits benannte Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, nebenbei das ist wirklich gut, was die machen, schreibt:

„Die Stromversorgung in Deutschland zählt europaweit zu den sichersten.“ Die meisten Stromunterbrechungen, wie die Experten sagen, haben – Entschuldigung, da muss ich ein bisschen schmunzeln – die Ungarn. Dann kommen Italien und Frankreich. In Deutschland sind außerplanmäßige Stromunterbrechungen im Normalfall eher selten. Also, das Stromnetz in Deutschland wird als relativ sicher eingeschätzt.

Die Oberbürgermeisterin hat ja die Felder schon benannt, mit denen wir uns im Augenblick auseinandersetzen. Risiko- und Krisenkommunikation ist ein ganz wichtiger Punkt.

Fragen der Logistik, Organisation der Gefahrenabwehr, Warnung der Bevölkerung. Das sind die Hauptfelder, die wir derzeit bearbeiten. Hier richtet sich auch der Blick auf die Aktualisierung der Gefahrenabwehrpläne, die es bei der Feuerwehr hierzu gibt.

Ich will mal grundsätzlich sagen – das hat die Volksstimme eigentlich heute in dem Artikel ganz gut wiedergegeben und auch Herr Grube hat es schon gesagt – es wird keinen Rundum-Vollkaskoschutz geben-

Der Normalbürger, der wird sich – ich sage das hier mal so salopp – im Falle eines langanhaltenden Stromausfalles selbst durchschlagen müssen – der Normalbürger. Also es wird nicht für jede Lebenssituation immer eine Lösung geben. Und dafür gibt ja das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe auch die entsprechenden Hinweise.

Also ich selbst habe in meinem Keller angesichts der Stromproblematik, ab Frühjahr nach Ausbruch des Krieges in der Tat einen entsprechenden Vorrat eingerichtet. Also einen Vorrat, sowie ein altes batteriebetriebenes Transistor-Radio und einige andere wichtige Sachen.

Es ist so profan und man ist ja auch immer so ein bisschen zögerlich. Das ist so ein Problem als Katastrophenschutz, machst du jetzt so einen öffentlichen Aufruf, du willst ja keine Panikkäufe provozieren. Aber man muss ehrlich sagen, was das Bundesamt schreibt, das macht Sinn. Also jeder, der dazu in der Lage ist, sollte sich darauf einstellen, mal einige Tage ohne Strom auskommen zu müssen. Und dafür werden sehr praktische und ich meine auch sehr verständlich dargestellte Hinweise in den einschlägigen Broschüren, die überall ausliegen, übrigens auch bei uns, gegeben.

Also, wir beschäftigen uns mit dem Thema Risiko- und Krisenkommunikation. Das ist ein großes Problem, weil wir davon ausgehen können, dass auch die Mobilfunknetze zusammenbrechen. Hier geht es also darum, wie können wir die Bevölkerung mit entsprechenden Hinweisen erreichen. Wie können wir aber auch die Betreiber kritischer Infrastrukturen mit einbinden, die ja auch ihrer Verantwortung gerecht werden müssen. Wir haben hier ihre Anfragen aus meiner Sicht umfangreich beantwortet. Wir dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass wir als Katastrophenschutzbehörde in der Lage sind, auch die Hausaufgaben für ein Klinikum oder die ambulanten Pflegedienste usw. zu machen. Die müssen sich schon ein Stückweit selbst überlegen, wie sie sich auf solche Situation vorbereiten. Das kann man nochmal pushen, da sind wir auch dabei, darauf hinzuweisen, die Leute auch konkret anzusprechen und bei ihnen nochmal zu hinterfragen. Aber unsere Möglichkeiten, diese Probleme am Ende zu lösen, sind relativ begrenzt.

Sogenannte Leuchttürme, Meldestellen, Notfalltreffpunkte, hier will ich kurz erläutern, was wir darunter verstehen.

Es wird darum gehen, dass wir im Notfall in der Stadt Standorte einrichten, was wir dann natürlich auch im Vorfeld kommunizieren müssen, wo man Informationen bekommt, wo man aber auch Hilfsangebote bekommt, wo wir bestimmte Angebote oder Beratungen auch weitervermitteln. Dazu sind die Freiwilligen Feuerwehren, also die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehren vorgesehen, die werden auch mit Notstromaggregaten ausgerüstet. Das habe ich übrigens auch letztens schon im Ausschuss gesagt, Bezug nehmend auf Ihren Antrag oder Ihre Anfrage, sollen jetzt die noch anstehenden Notstromaggregate beschafft werden. Das wollen wir vorziehen. Hier gibt es auch schon einen entsprechenden Plan. Übrigens aufgrund einer Drucksache, die KGm im Jahr 2013 eingebracht hat.

Es gibt eine weitere Drucksache, wo KGm in Abstimmung mit uns, der Feuerwehr und anderen Dienststellen einen Plan gemacht hat, wie wir im

Katastrophenfall mit einem langanhaltenden Stromausfall umgehen. Was dann zu tun ist und wie wir uns darauf vorbereiten können.

Und da stehen jetzt, was die Gerätehäuser anbelangt, in der Tat noch Notstromaggregate aus. Wie schon gesagt, diese wollen wir jetzt kurzfristig beschaffen, damit wir da besser vorbereitet sind. Es gibt aber nicht überall im Stadtgebiet Gerätehäuser. Deshalb schauen wir vor allem auch im Innenstadtbereich, was sich für Alternativen bieten. Möglicherweise die Feuerwachen Nord und Süd. Auch die Objekte, die in dieser Drucksache von KGm auch unter der Priorität I geführt werden, also Notstrompriorität I, Neues Rathaus, dann der Abfallwirtschaftsbetrieb in der Sternstraße, Bürgerbüro Mitte. Hier sind wir aktuell dabei.

Daneben wird es Notfalltreffpunkte geben, wo man Hilfeersuchen entgegennimmt und dann bestimmte Hilfsmaßnahmen einleiten wird. Hier sind wir bereits mit KGm und dem Fachbereich für Schule und Sport im intensiven Kontakt.

Ja, und so geht es jetzt im Grunde weiter, was die Logistik angeht. Es ist hierzu ja schon einiges gesagt, das muss ich jetzt nicht alles nochmal wiederholen.

Organisation der Gefahrenabwehr. Ja, hier steht das Personalproblem ganz oben. Wir haben den Katastrophenstab, der bestand ursprünglich mal aus ca. 30 Personen. Den haben wir im Zuge der zurückliegenden Katastrophen ausgeweitet, zuletzt nach dem Hochwasser 2013, arbeiteten dort ca. 130 Personen. Da sind aber eine ganze Reihe inzwischen abhandengekommen, die sind einfach nicht mehr in der Stadtverwaltung oder haben aufgrund von Überlastung ihre Funktion aufgegeben. Das ist ein Thema, mit dem wir uns schon länger beschäftigen. Wir müssen den Bestand unbedingt wieder auf 130 Personen auffüllen.

Weiterhin müssen wir, mit Blick auf Energieeinsparungen jetzt akut in der Lage sein, über den Jahreswechsel bei Schließungen einfach Mitarbeiter im Notfall wirklich greifbar zu haben. Das wird sicher nochmal eine Herausforderung. Hier sind wir jetzt dabei, das dienstrechtlich abzuklären oder ggf. auch entsprechende Verfügungen für die Oberbürgermeisterin vorzubereiten.

Ich wollte Ihnen einfach einen kurzen Einblick geben, womit wir uns derzeit beschäftigen.

Vertrauen Sie uns einfach, wir haben gute Leute bei der Feuerwehr, wir haben aber auch gute Leute bei KGm und in vielen anderen Dienststellen. Für jeden konstruktiven Vorschlag sind wir dankbar und immer bereit, Sie auch über die einschlägigen Fachausschüsse über den aktuellen Stand auf dem Laufenden zu halten. Vielen Dank.